

Geschäftsverzeichnissnr. 6684

Entscheid Nr. 132/2018
vom 11. Oktober 2018

ENTSCHEIDSAUSZUG

In Sachen: Vorabentscheidungsfrage in Bezug auf Artikel 38 § 6 Absätze 2 und 3 des durch den königlichen Erlass vom 16. März 1968 koordinierten Gesetzes über die Straßenverkehrspolizei, gestellt vom Polizeigericht Westflandern, Abteilung Brügge.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten A. Alen und F. Daoût, und den Richtern L. Lavrysen, J.-P. Snappe, J.-P. Moerman, E. Derycke, T. Merckx-Van Goey, P. Nihoul, T. Giet und R. Leysen, unter Assistenz des Kanzlers F. Meersschaut, unter dem Vorsitz des Präsidenten A. Alen,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

*

* *

I. *Gegenstand der Vorabentscheidungsfrage und Verfahren*

In seinem Urteil vom 19. Juni 2017 in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen P.C., dessen Ausfertigung am 23. Juni 2017 in der Kanzlei des Gerichtshofes eingegangen ist, hat das Polizeigericht Westflandern, Abteilung Brügge, folgende Vorabentscheidungsfrage gestellt:

« Verstößt Artikel 38 § 6 Absätze 2 und 3 des Straßenverkehrsgesetzes (Gesetz vom 16. März 1968 über die Straßenverkehrspolizei) – dahin ausgelegt, dass zur Anwendung dieser Bestimmungen nur erforderlich ist, dass der Angeklagte, nachdem er in einem formell rechtskräftig gewordenen Urteil wegen eines der in Artikel 38 § 6 Absatz 1 des Straßenverkehrsgesetzes erwähnten Verstöße verurteilt wurde, innerhalb einer Frist von drei Jahren nach dem Tag der Verkündung dieses Urteils erneut zwei oder mehrere dieser Verstöße begeht, ohne dass erforderlich ist, dass der erbrachte Beweis der neu begangenen Verstöße im Voraus in einem formell rechtskräftig gewordenen Urteil festgestellt wurde - gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung, indem Fahrer, die zwei oder mehrere dieser Verstöße erneut begehen innerhalb von drei Jahren nach einem formell rechtskräftig gewordenen Urteil wegen eines dieser Verstöße, unterschiedlich behandelt werden, je nachdem, ob die Strafverfolgungen in Bezug auf diese Verstöße gleichzeitig und/oder vor demselben Richter behandelt werden oder nicht, insbesondere wenn sie drei oder mehrere dieser Verstöße erneut begehen? ».

(...)

III. *Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1. Artikel 38 § 6 des durch den königlichen Erlass vom 16. März 1968 koordinierten Gesetzes über die Straßenverkehrspolizei (im Folgenden: Straßenverkehrsgesetz), so wie durch Artikel 9 des Gesetzes vom 9. März 2014 eingefügt und am 1. Januar 2015 in Kraft getreten, bestimmt:

« Außer in dem in Artikel 37/1 Absatz 1 erwähnten Fall, muss der Richter die Entziehung der Erlaubnis zum Führen eines Motorfahrzeugs für einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten aussprechen und die Wiedererlangung der Fahrerlaubnis vom Bestehen der vier in § 3 Absatz 1 erwähnten Prüfungen abhängig machen, wenn der Schuldige binnen 3 Jahren ab dem Tag der Verkündung eines früheren auf Verurteilung lautenden formell rechtskräftig gewordenen Urteils wegen eines der in den Artikeln 29 § 1 Absatz 1, 29 § 3 Absatz 3, 30 §§ 1, 2 und 3, 33 §§ 1 und 2, 34 § 2, 35, 37, 37bis § 1, 48 und 62bis erwähnten Verstöße erneut einen dieser Verstöße begeht.

Begeht der Schuldige binnen 3 Jahren ab dem Tag der Verkündung eines früheren auf Verurteilung lautenden formell rechtskräftig gewordenen Urteils wegen eines der in Absatz 1 erwähnten Verstöße erneut zwei dieser Verstöße, beläuft die Dauer der Entziehung der

Fahrerlaubnis sich auf mindestens 6 Monate und hängt die Wiedererlangung der Fahrerlaubnis vom Bestehen der vier in § 3 Absatz 1 erwähnten Prüfungen ab.

Begeht der Schuldige binnen 3 Jahren ab dem Tag der Verkündung eines früheren auf Verurteilung lautenden formell rechtskräftig gewordenen Urteils wegen eines der in Absatz 1 erwähnten Verstöße erneut drei oder mehrere dieser Verstöße, beläuft die Dauer der Entziehung der Fahrerlaubnis sich auf mindestens 9 Monate und hängt die Wiedererlangung der Fahrerlaubnis vom Bestehen der vier in § 3 Absatz 1 erwähnten Prüfungen ab ».

B.2. Diese Bestimmung verpflichtet den Richter dazu, gegenüber einem Wiederholungstäter die Entziehung der Erlaubnis zum Führen eines Motorfahrzeugs auszusprechen und die Wiedererlangung der Fahrerlaubnis von der Ablegung einer theoretischen und praktischen Prüfung sowie einer ärztlichen und psychologischen Untersuchung abhängig zu machen.

Die Verstöße, für die diese Verpflichtung gilt, sind die Verkehrsverstöße vierten Grades, die schweren Geschwindigkeitsverstöße, das Führen eines Motorfahrzeugs ohne gültigen Führerschein, die Fahrerflucht, das Führen eines Motorfahrzeugs unter Einfluss von Alkohol oder Drogen und die Behinderung der Ermittlung und Feststellung von Verstößen (nämlich durch die Benutzung einer Radarwarnanlage).

Die Dauer der Entziehung der Fahrerlaubnis beträgt mindestens drei Monate, wenn der Schuldige binnen drei Jahren nach einem auf Verurteilung lautenden formell rechtskräftig gewordenen Urteil einen der vorerwähnten Verstöße erneut begeht. Bei einem zweiten Rückfall innerhalb desselben Zeitraums beträgt die Dauer der Entziehung der Fahrerlaubnis mindestens sechs Monate, bei einem dritten Rückfall mindestens neun Monate.

B.3. Der Gesetzgeber wollte zur Senkung der jährlichen Zahl der Verkehrstoten Maßnahmen ergreifen, die eine langfristige Wirkung haben, und insbesondere wollte er wiederholte Verstöße gegen das Straßenverkehrsgesetz strenger bestrafen (*Parl. Dok.*, Kammer, 2012-2013, DOC 53-2880/001, S. 3):

« Außerdem werden die schwersten Verstöße bei Wiederholung strenger bestraft. Seit der Gesetzesänderung vom 2. Dezember 2011 liegt bereits eine Wiederholungstat vor im Falle der Verbindung des Fahrens unter Einfluss von Alkohol, Trunkenheit und des Fahrens unter Einfluss von Drogen. Jetzt gilt dies auch für Fahrerflucht, Fahren ohne Fahrerlaubnis, Verstöße vierten Grades, die schwersten Geschwindigkeitsübertretungen und die Benutzung eines Radardetektors. Wenn man wegen eines dieser Verstöße verurteilt wird und erneut einen

dieser Verstöße innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren begeht, muss der Richter zwingend die Entziehung der Erlaubnis zum Führen eines Motorfahrzeugs aussprechen, neben der Verpflichtung, die theoretische und praktische Prüfung und die ärztliche und psychologische Untersuchung erneut abzulegen. Die Dauer der zwingenden Entziehung hängt vom ‘ Ausmaß ’ der Wiederholung ab » (ebenda, S. 4).

B.4. Artikel 11 des Gesetzes vom 6. März 2018 zur Verbesserung der Verkehrssicherheit hat Artikel 38 § 6 des Straßenverkehrsgesetzes mit Wirkung zum 15. Februar 2018 wie folgt ersetzt:

« Le juge doit prononcer la déchéance du droit de conduire un véhicule à moteur pour une période de trois mois au moins et subordonner la réintégration dans le droit de conduire à la réussite des quatre examens visés au § 3, alinéa 1er, si le coupable, dans la période de trois ans à compter du jour du prononcé d’un précédent jugement de condamnation coulé en force de chose jugée du chef de l’une ou plus des infractions visées aux articles 29, § 1er, alinéa 1er, 29, § 3, alinéa 3, 30, §§ 1er, 2 et 3, 33, §§ 1er et 2, 34, § 2, 35, 37, 37bis, § 1er, 48, 62bis ou à l’article 22 de la loi du 21 novembre 1989 relative à l’assurance obligatoire de la responsabilité en matière de véhicules automoteurs, est à nouveau condamné du chef de l’une de ces infractions.

Si le coupable, dans les trois ans à compter du jour du prononcé d’un précédent jugement de condamnation dans lequel il est fait application de l’alinéa 1er, et lequel est coulé en force de chose jugée du chef de l’une des infractions visées à l’alinéa 1er, est à nouveau condamné du chef d’une ou plusieurs de ces infractions, la déchéance du droit de conduire un véhicule à moteur est de six mois au moins et la réintégration dans le droit de conduire est subordonnée à la réussite des quatre examens visés au § 3, alinéa 1er.

Si le coupable, dans les trois ans à compter du jour du prononcé d’un précédent jugement de condamnation dans lequel il est fait application de l’alinéa 2, et lequel est coulé en force de chose jugée du chef de l’une des infractions visées à l’alinéa 1er, est à nouveau condamné du chef d’une ou plus de ces infractions, la déchéance du droit de conduire un véhicule à moteur est de neuf mois au moins et la réintégration dans le droit de conduire est subordonnée à la réussite des quatre examens visés au § 3, alinéa 1er ».

In den Vorarbeiten wurde diese Änderung wie folgt erläutert:

« Le paragraphe 6 de l’article 38 traite de la récidive ‘ croisée ’ : la répétition d’une des six infractions les plus graves (sans que cela doive toujours être la même infraction) est plus sévèrement punie. A cette petite liste des six infractions les plus graves, une septième est ajoutée, à savoir conduire sans être couvert par une assurance en responsabilité civile, comme sanctionné à l’article 22 de la loi relative à l’assurance obligatoire de la responsabilité en matière de véhicules automoteurs. D’autre part, la sanction plus sévère de la récidive n’est désormais plus exclue au cas où le juge fait application de l’article 37/1. En cas de récidive en matière d’alcool, le juge est donc obligé d’appliquer cumulativement les articles 37/1 et 38, § 6 : un récidiviste en matière d’alcool sera premièrement condamné à au moins trois mois de déchéance et à repasser les quatre examens de réintégration, pour ensuite en cas de

réintégration au droit de conduire devoir conduire au moins une année avec un éthylotest antidémarrage (ou ne pas conduire de véhicule à moteur durant cette période). La formulation du paragraphe 6 est légèrement adaptée afin d'exclure des problèmes d'interprétation; le principe de la récidive simple s'applique en cas de nouvelle condamnation dans les trois années qui suivent une première condamnation [définitive]. Il n'est question de double récidive que si le juge condamne à nouveau après qu'il y [a] déjà eu deux condamnations définitives. Pour qu'il y ait triple récidive, trois condamnations précédentes sont exigées. Ce n'est donc pas le nombre de nouvelles infractions qui est pris en compte pour définir le type de récidive (simple, double ou triple), mais bien le nombre de condamnations définitives précédentes » (*Doc. parl.*, Chambre, 2017-2018, DOC 54-2868/001, pp. 24-25).

Nach dieser neuen Formulierung wird nicht mehr die Zahl neuer Verstöße berücksichtigt, um den Grad des Rückfalls zu bestimmen, sondern die Zahl neuer Verurteilungen. Die Vorlagefrage bezieht sich jedoch auf die frühere Formulierung. Es ist nicht Aufgabe des Gerichtshofs, sondern des vorlegenden Gerichts, zu entscheiden, ob die neue Bestimmung auf den Sachverhalt anzuwenden ist, über den es zu befinden hat.

B.5. Die Vorlagefrage bezieht sich auf den zweiten und dritten Absatz von Artikel 38 § 6 in der Fassung der Anwendung vor der Abänderung durch das Gesetz vom 6. März 2018, die der Kassationshof wie folgt ausgelegt hat:

« Il résulte du texte de l'article 38, § 6, de la loi du 16 mars 1968, de la genèse légale et de l'économie générale de la réglementation que l'application de l'alinéa 2 de cette disposition, et donc de la déchéance du droit de conduire un véhicule à moteur infligée pour une durée de six mois au moins et la réintégration dans le droit de conduire moyennant la réussite de quatre examens requiert uniquement que soient réunies les conditions suivantes : 1) le prévenu a été condamné par un jugement coulé en force de chose jugée du chef de l'une des infractions visées à l'article 38, § 6, alinéa 1er, de la loi du 16 mars 1968; 2) le prévenu commet à nouveau, dans un délai de trois ans à compter du jour du prononcé dudit jugement, deux de ces infractions, sans qu'il faille constater que les infractions nouvellement commises ont été préalablement déclarées établies par un jugement passé en force de chose jugée » (Cass., 27 septembre 2016, P.16.0556.N).

B.6. Wenn im Rahmen dieser Auslegung nicht erforderlich ist, dass die Beweiserbringung bezüglich der neu begangenen Straftaten vorher in einem formell rechtskräftig gewordenen Urteil festgestellt wurde, möchte das vorlegende Gericht vom Gerichtshof erfahren, ob die in Frage stehende Bestimmung die Artikel 10 und 11 der Verfassung verletze, insbesondere « weil Führer, die zwei oder mehr solcher Straftaten binnen drei Jahren nach einem formell rechtskräftig gewordenen Urteil wegen einer dieser Straftaten erneut begehen, unterschiedlich behandelt werden, je nachdem, ob die Strafverfahren

aufgrund dieser Straftaten gleichzeitig und/oder vor demselben Richter behandelt werden oder nicht, insbesondere wenn sie drei oder mehr solcher Straftaten erneut begehen ».

Wenn der Schuldige, wie im Ausgangsverfahren vor dem vorlegenden Gericht, jeweils einem gesonderten Verfahren bezüglich beider ihn betreffender Sachen unterzogen würde, müsste der Richter in jedem der beiden Fälle (mit jeweils zwei Straftatvorwürfen), in der Annahme, dass ihm die andere Sache nicht bekannt wäre, in Anwendung von Artikel 38 § 6 Absatz 2 die Entziehung der Erlaubnis zum Führen eines Motorfahrzeugs für einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten aussprechen. Da die Sachen verbunden wurden, muss der Richter in Anwendung von Artikel 38 § 6 Absatz 3 für beide Fälle zusammen (vier Straftatvorwürfe) die Entziehung der Erlaubnis zum Führen eines Motorfahrzeugs für einen Zeitraum von mindestens neun Monaten aussprechen.

Wenn der Schuldige mit anderen Worten wegen mehrerer Verstöße gesondert verfolgt wird und die beteiligten Richter nicht auf gesetzliche Weise über die anderen Verstöße in Kenntnis gesetzt wurden, könnte die Gesamtdauer der Entziehung der Fahrerlaubnis höher ausfallen als die Mindestdauer der Entziehung im Falle einer gleichzeitigen Verfolgung, nach Verbindung, derselben Verstöße.

B.7. Der Ministerrat macht geltend, dass die Antwort auf die Vorlagefrage für die Lösung des Streitfalls nicht notwendig sei und dass die angeführte Ungleichbehandlung nicht aus der in Frage stehenden Bestimmung hervorgehe.

Das vorlegende Gericht weist darauf hin, dass der Richter, der über bestimmte Taten zu befinden habe, nur diejenigen Taten berücksichtigen könne, über die er auf gesetzliche Weise in Kenntnis gesetzt worden sei. Wenn nicht erforderlich sei, dass die Beweiserbringung bezüglich der neu begangenen Straftaten vorher in einem formell rechtskräftig gewordenen Urteil festgestellt worden sei, sei die Kenntnis von diesen Taten nicht gewährleistet und könne die in Frage stehende Bestimmung zu einer unterschiedlichen Behandlung von Wiederholungstätern führen, je nachdem, ob der Richter über die betreffenden Taten auf gesetzliche Weise in Kenntnis gesetzt worden sei oder nicht. Aus dieser Feststellung geht hervor, dass die Einreden des Ministerrats unbegründet sind.

B.8. Diese Feststellung führt gleichwohl nicht zu dem Schluss, dass die unterschiedliche Behandlung sachlich ungerechtfertigt ist. In Bezug auf die Erhöhung der Verkehrssicherheit verfügt der Gesetzgeber über einen weiten Beurteilungsspielraum.

Es obliegt dem Gesetzgeber, insbesondere, wenn er eine Plage bekämpfen möchte, die bisher durch andere Vorbeugungsmaßnahmen nicht ausreichend eingedämmt werden konnte, darüber zu entscheiden, ob man sich für eine strengere Bestrafung in Bezug auf bestimmte Formen von Vergehen entscheiden soll. Die Anzahl der Verkehrsunfälle und deren Folgen rechtfertigen es, dass diejenigen, die die Verkehrssicherheit gefährden, Gegenstand von besonderen Verfahren und Sanktionen sind.

B.9. Die Vorabentscheidungsfrage ist verneinend zu beantworten.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

erkennt für Recht:

Artikel 38 § 6 Absätze 2 und 3 des durch den königlichen Erlass vom 16. März 1968 koordinierten Gesetzes über die Straßenverkehrspolizei, in der vor seiner Abänderung durch das Gesetz vom 6. März 2018 geltenden Fassung, verstößt nicht gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung.

Erlassen in niederländischer und französischer Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 11. Oktober 2018.

Der Kanzler,

Der Präsident,

(gez.) F. Meersschaut

(gez.) A. Alen